

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptzollamts zu Waigen, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda bestmöglicherseits bestimmte Blatt



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1621. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus halbmöndlich Mark 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstunde wöchentlich 45 Pfg. Einzelnummer 10 Pfg. (Sonnabendnummer 15 Pfg.)

Verantwortlicher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger unabweisbarer Notlage des Betriebes der Zeitung oder der Belieferungseinrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorkauf oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Reichsmark): Die 44 mm breite einseitige Millimeterzeile 10 Pfg., örtliche Anzeigen 8 Pfg. Im Textfeld die 30 mm breite Millimeterzeile 30 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 191

Mittwoch, den 16. August 1933

88. Jahrgang

Tageschau.

- In Sachsen wird der Arbeitslosigkeit durch entsprechende Maßnahmen energisch zu Leibe gerückt.
- Für die sächsischen Schulen sind wichtige Anordnungen erlassen worden.
- Wie bereits gestern kurz gemeldet, ist Ostpreußen jetzt gänzlich frei von Arbeitslosen. Es bietet dem Reich sogar noch freie Arbeitsplätze an.
- Das Deutschland im Saargebiet und in der Tschechoslowakei wird immer mehr zu unterdrückten verurteilt.
- Zum Parteitag der NSDAP hat die Reichsbahn, die in diesem Jahre durch die großen Preise schon Stammesmerkmale gelistet hat, in zahlreichen Sonderzügen in zwei bis drei Tagen 335 000 Nationalsozialisten nach Nürnberg zu befördern.
- Der Reichsleiter des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand machte wichtige Ausführungen über die Aufgabe des amorganisierten Kampfbundes.
- Der Führer der Deutschen Arbeitsfront gab über den sächsischen Aufbau und die Arbeitsfront grundlegende Erklärungen ab.
- Rumänien beschließt die Einstellung der Zahlung seiner Auslandsschulden.
- Englische Flieger stellen ein Ruderschiff, in dem zwei Mädchen saßen, für eine schwimmende Jethelbe und beschossen es. Ein Mädchen wurde dabei getötet.
- Ausführendes an anderer Stelle.

Gefahr an der Saar!

Von Werner Fuchs-Hartmann-Saarbrücken.

Je mehr wir uns dem Zeitpunkt nähern, der über die Zukunft des Saargebietes entscheiden soll, desto unerträglicher wirken sich die politischen Spannungen für die davon Betroffenen aus. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß die Bevölkerung insbesondere links der Saar seit den letzten Notverordnungen der internationalen Kommission in einen Zustand der Berührung getrieben wurde, der eine freie Willensentscheidung gar nicht mehr aufkommen läßt.

Das Denunziantentum blüht üppiger denn je, zumal die ursprünglich verschwindend geringe Zahl der Separatisten in dem bunten Gemisch der aus Deutschland gekommenen politischen Flüchtlinge und jüdischen Emigranten eine willkürliche Hilfspolizei für ihr verbrecherisches Treiben findet. Die ganz unter französischem Einfluß stehende Saargebietregierung ist natürlich über den Zustand dieses künstlichen Gefühls hocherfreut und bedient sich seiner um so lieber, als sie sich unter der bodenständigen Bevölkerung keine Freunde schaffen konnte.

Bereits vor Jahren hat Frankreich mit einer künstlichen Kolonisierung begonnen. Besonders war man bemüht, das Straßenbild zu verfälschen, indem man die Errichtung französischer Unternehmen förderte. So befindet sich in der Nähe des Saarbrücker Bahnhofes ein schmaler Ausläufer, der sich größtenteils als „Grand Café et Restaurant Paris“ bezeichnet. Nicht weit davon hat die bekannte Buchhandlung „Le Printemps“ eine Niederlassung, und nebenan liegt die Wäscherei „Pariska“. Die wohlhabenderen Familien der saarländischen Bevölkerung besitzt das Pariser Kaufhaus „Au Bon Marché“ mit seinen Prospekten, wobei die Namen der Empfänger in der unverkennbarsten Weise auf französisch freisiert werden.

Es wäre verfehlt, diese für den Augenblick recht kindlichen Versuche einer französischen Durchdringung mit einem Wächern abzutun, denn die wirtschaftlichen Begleitumstände sind höchst bedenklich. Da das Saargebiet innerhalb der französischen Zollgrenzen liegt, ist ein erfolgreicher Wettbewerb deutscher Waren nahezu ausgeschlossen. Der überwiegende Teil der in ihrer Kaufkraft geschwächten Volkstreife ist mit Rücksicht auf den erheblichen Preisunterschied vielmehr gezwungen, die französischen Erzeugnisse zu bevorzugen. Was an ehemals rein deutschen industriellen Werten im Saargebiet vorhanden ist, wird mit wenigen Ausnahmen durch französische Kapitalbeteiligung kontrolliert.

Ganz abgesehen von den wirtschaftlichen Bedenken, die sich dagegen geltend machen müssen, sind die politischen Folgerungen hieraus geradezu ein Verhängnis, denn fremde Unternehmen haben damit den deutschen Arbeiter ganz in der Hand, und was das bedeuten will, dürften wir bereits den fortgesetzten Klagen entnehmen, die über die Zustände in den von Frankreich ausgebeuteten Saargruben laut wurden. Man läßt sich deshalb auch nicht gern unerwünschte Besucher zu nahe kommen. Im weiten Umkreis sind die Wege zu den Bergwerken durch Schilder abgesperrt, die kurz und bündig erklären: „Mines domaniales françaises du Bassin de la Sarre. Chemin privé.“

Hier ist der Franzose ein unumschränkter Herrscher als selbst im eigenen Land, wo Willkür und Bedrückung doch noch ihre Grenzen finden. Es ist daher kein Zufall, daß gerade in der Bergwerksdirektion zu Saarbrücken sich die stärksten Kräfte zusammenfinden, die darauf ausgehen, mehr als 700 000 deutsche Volksgenossen für immer vom Reich zu trennen.

Die Abwehr gegen die fortwährenden Uebergriffe erschöpft sich in Protesten. Woher sollte auch Hilfe kommen? Jeder Saarländer gilt im internationalen Verkehr als schutzloser Franzose, er hat also nur einen Richter, der in eigener Sache Urteile fällt, und die Kommission steht unter dem Präsidium eines englischen Diplomaten, der zwar ausgezeichnet französisch spricht, aber kaum ein Wort Deutsch versteht. Sein ständiger Berater ist der Junk Helmburger, dessen östliches Denken von einem fanatischen Haß gegen jede östliche Regierung befeuert ist. Auf ihn ist auch vor allem die erst kürzlich erfolgte Gründung einer saarländischen Sozialistischen Partei zurückzuführen, die zusammen mit den Sozialdemokraten und den freien Gewerkschaften der Rückkehr ins Reich mit allen Mitteln entgegenarbeitet. Ihr Organ ist die von Frankreich finanzierte Saarbrücker Volksstimme, die in dem alljährlichen Festzug der Gruessäge in der vorbersten Reihe gewirkt hat und sich auch heute noch in den gemächsten Phantasien ostüblicher Prägung nicht genug tun kann.

Es gereicht der Treue der saarländischen Bevölkerung zur hohen Ehre, daß trotz aller Unterdrückung nationaler Gefinnung der Kreis dieser Hochverräter für die Bestimmung ganz bedeutungslos ist. Dennoch ist die Bevölkerung voller Sorge, weiß sie doch nur zu gut, daß es Frankreich gar nicht um einen ordnungsgemäßen Volkenscheid geht, sondern um die Schaffung eines Unruheherdes, der über kurz oder lang die erregten Gemüter zur Explosion bringen kann. Das aber wäre der ge-

wünschte Anlaß, erneut französisches Militär einmarschieren zu lassen, unter dessen Druck dann die Zustimmung erfolgen oder auf unbestimmte Zeit verschoben werden müßte. Das ist die Gefahr, die unsere Hilde für die nächsten Monate nach Westen lenkt, und die Tragik zugleich, daß wir dabeistehen müssen mit vollem Herzen, aber leeren Händen.

Die Regierungskommission im Saar- gebiet kündigt „neue“ Maßnahmen an

Saarbrücken, 15. August. Die Regierungskommission des Saargebietes veröffentlicht eine Bekanntmachung, in der sie „neue“ Maßnahmen erwägt, die in Zukunft jede politische Kundgebung im Saargebiet unmöglich machen sollen.

Als Grund wird angegeben, daß bei der Einweihung des Denkmals der 138er entgegen den ausdrücklichen Verpflichtungen, sich jeder politischen Kundgebung zu enthalten, von auswärtigen Rednern politische Reden gehalten worden seien. Da bei dieser Einweihung jedoch lediglich die unerschütterliche Verbundenheit zwischen Saargebiet und Reich mehrfach betont worden ist, richtet sich das Vorgehen der Regierungskommission gegen jede Kundgebung, die dem Willen der Saarländer, zum Reiche zurückzukehren, Ausdruck gibt.

Wie wir erfahren, beabsichtigt die sozialdemokratische Partei des Saargebietes, am Tage der saarländischen Niederwaldkundgebung, am 27. August, gemeinsam mit den Kommunisten im Saargebiet große Kundgebungen abzuhalten. Die Regierungskommission soll angeblich die Genehmigung zu diesen Veranstaltungen schon erteilt und zugelassen haben, daß die Rede des Vorsitzenden der SPD. und Chefredakteurs der Volksstimme, Max Braun, von sämtlichen französischen Sendern verbreitet wird.

Ganz Ostpreußen frei von Arbeitslosen.

Königsberg, 16. August. Die Pressestelle des Oberpräsidiums in Königsberg teilt mit: Vor einer Woche begann die planmäßige Arbeit zur Freimachung Königsbergs von Arbeitslosen. Durch freiwilligen Einsatz jedes einzelnen nach dem Grundrhythmus des Reich-Roh-Planes ist es gelungen, für mehr als 20 000 männliche und weibliche Arbeitswillige Arbeitsgelegenheit zu ermitteln. Der größte Teil ist bereits an der Arbeitsstelle. Auch die übrigen sind bereits zugewiesen. Die letzten Trupps früherer Arbeitsloser verlassen Königsberg in den nächsten Tagen.

Eine Aufgabe, die gerade in den letzten Tagen erst angepackt werden konnte, die Unterbringung älterer Frauen, ist ebenfalls gelöst. Für sie gibt es Arbeit, die ihrer Eigenart entspricht und die Möglichkeit zur endgültigen Unterbringung in Landhilfen und ländlichen Haushaltungen verschafft.

Ostpreußen hat darüber hinaus noch freie Arbeitsplätze. Es denkt auch nicht an anerkannte Wohlfahrtsverbände, die bisher den Arbeitsämtern ferngeblieben sind. Auch für diese sind Arbeitsplätze da, um sie in die Volkswirtschaft vollwertig einzugliedern.

Ostpreußen denkt an den letzten seiner Volksgenossen. — Freiwillige vor!

Königsberg, 15. August. Im Anschluß an die Mitteilung der Pressestelle des Oberpräsidiums über die Befreiung Königsbergs und damit ganz Ostpreußens von der Arbeitslosigkeit erläßt das Präsidium folgenden Aufruf:

Nach der Anordnung des Führers hat Ostpreußen für alle bisher erfassten Arbeitswilligen Arbeitsgelegenheit beschafft. Darüber hinaus stehen jetzt noch freie Arbeitsplätze offen. Der ostpreußische und nationalsozialistische Grundgedanke: „Jede achte Mensch für den größten Reichtum“ gilt wieder. Jeder ostpreußische Arbeitsfähige und Arbeitswillige kann sich beim Arbeitsamt melden und dort Beschäftigung zugewiesen erhalten.

Roch telegraphiert an Hitler.

Königsberg, 15. August. An den Reichspräsidenten v. Hindenburg, an Reichsminister Adolf Hitler und an Ministerpräsident Göring wurde telegraphiert:

„Innerhalb eines Monats ist es gelungen, in der Provinz Ostpreußen sämtliche Arbeitslosen Arbeit zu beschaffen. Allein in der Stadt Königsberg sind mehr als 30 000 männliche und weibliche Arbeitswillige in Arbeit gebracht worden. Die Vorarbeiten für Beschaffung von Arbeitsplätzen in den Wintermonaten sind im Gange.“ Der Oberpräsident.

Fahnen über Ostpreußen.

Königsberg, 15. August. Die Zeitungen bringen unter Schlagzeilen die Meldung von der siegreichen Beendigung der ersten Phase der Arbeitsklacht. Bald nach Bekanntgabe der Nachricht durch die Zeitungen begann die Bevölkerung ihrer Freude durch Beflaggen der Häuser Ausdruck zu geben.

Die Pressestelle des Oberpräsidiums teilt mit: Königsberg und somit ganz Ostpreußen ist nun frei von Arbeitslosigkeit. Ueber unserer Provinz sollen zu Ehren des Tages die Fahnen des neuen Deutschlands wehen. Sie sollen auch bezeugen, daß die gesamte Bevölkerung Ostpreußens stolze Freude über den Sieg in der Arbeitsklacht empfindet, den der Oberpräsident, Gauleiter Koch, gemeinsam mit ihr errungen hat. Drum für Mittwoch Fahnen heraus!

Die Erfahrungen Ostpreußens.

Königsberg, 16. August. Grundrhythmus für den ostpreußischen Abwehrkampf gegen die Arbeitslosigkeit war: Die wertschöpfende Arbeitslosenfürsorge ist — auch auf kurze Fristen gesehen — billiger als die unterstützende Fürsorge. Daher sind die vorhandenen Arbeitsplätze erfüllt und zweckmäßig ausgenutzt worden.

In erster Linie hat man Bodenverbesserungsarbeiten in Angriff genommen,

weil hier die Möglichkeit besteht, bisher für die Gesamtheit des Volkes nicht voll ausgenutzt gebliebenen wieder nutzbringend zu verwerten. Gleichzeitig hat die Ueberführung größerer Gruppen Arbeitswilliger aufs Land die Frage eines zweckmäßigen Absatzes für landwirtschaftliche Produkte aus sich selbst heraus durch einen gesteigerten Bedarf an Lebensmitteln bejahend beantwortet. Durch Uebernahme der Verpflegung für die Arbeitnehmer und deren Einsatz zur Steigerung des landwirtschaftlichen Bodenertrages ist die Intensivierung unserer Landwirtschaft

von der Arbeitskraft her — also nicht so falsch wie früher: von der Kapitalverflechtung her — angepackt worden. Es hat sich gezeigt, daß bei richtigem Aufbau der Kameradschaftslager auch ältere, früher in ganz anderer Tätigkeit beschäftigte Personen gern bereit waren, auf dem Lande mitzuarbeiten und das nachzuholen, was früher veräußert worden ist, durch Verbindung mit dem Boden wieder das feste Heimatgefühl in jedem einzelnen zu wecken.

Für rund 2500 Frauen sind ebenfalls Kameradschaftsgruppen gebildet worden, die in gemeinsamer Arbeit mithelfen, die Ausrüstung und Bekleidung für die in Ostpreußen tätigen Arbeitsdienstwilligen, Landbesitzer und Landdienstler zu schaffen. Gerade die ostpreußischen Frauen haben gezeigt, daß sie ebenfalls erkennen, daß der Gesamt-